

Ausgabe 41 | 2019

Alten in Teilhabe, Freiheit und Würde 60Plus Gottesdienste im Haus Elim

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Senioren

LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,



Beim Lesen des Titel dieser Ausgabe habe ich mich gefragt „Senior“ - ab wann bin ich Senior? Wann fühle ich mich so, dass ich zum Seniorennachmittag gehe oder mich für die Seniorenfreizeit entscheide?

Mit 60, 70, 80 Jahren oder später? Hat Seniorsein mit dem Alter zu tun? Das Rentnerdasein kann klar an Hand des Rentenbeginns definiert werden; es folgt der Rentnerpass. Aber Senior oder Seniorin? Andere Worte wären Ältere Menschen, der Älteste in der Runde oder als Marketingbegriff der sogenannte „Best Ager“?

Heute sind ca. 26% der Bevölkerung in Deutschland über 60 Jahre alt, mit steigender Tendenz. Wie sieht deren Lebensplanung aus? Normalerweise sind es durch die höhere Lebenserwartung ja einige Jahre, die aktiv gestaltet werden können.

Was interessiert Senioren? Hat die Katholische Kirche Angebote, die diese Altersgruppe ansprechen? Solche Fragen stellte sich das Redaktionsteam und gestaltete die aktuelle Ausgabe. Was in der Seelsorgeeinheit schon angeboten wird oder in welchen Aufgabenfeldern Senioren tätig sein können, zeigt Ihnen nun dieses Heft. Es reicht von Vorlesepaten im Kindergarten über den Kommunionopa oder Angebote von „Ü50“ oder 60Plus.

Viele Aktivitäten bleiben unerwähnt, wie die Älteren in den Gruppierungen, die sich aktiv in das Gemeindeleben einbringen, meist ohne dies besonders hervorzuheben. Daher nutze ich die Gelegenheit und sage heute speziell allen Älteren ein großes Dankeschön! Egal, ob es das aktive Mitarbeiten oder das stille Gebet ist – Sie tragen die Kirchengemeinde mit und machen sie an vielen Orten lebendig!

Wenn Sie weitere Ideen haben, schreiben Sie uns, dem Redaktionsteam. Vielleicht wird etwas daraus?

Im Namen des Redaktionsteams
wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit.
Ilona Mohn



- 3 Menschen**
Harald Orner
 - 4 Schwerpunkt**
Altern in Teilhabe, Freiheit und Würde
 - 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
 - 7 Kinderseite**
(Vor-)Leseträume
 - 8 Gruppen & Kreise**
60Plus
Winnenden
Seniorennachmittage
Schwaikheim
Seniorenausflüge
Bittenfeld
 - 10 Jugend**
Malteser und Jugendfeuerwehr – eine Übung
 - 11 Über den Tellerrand**
Meine Erfahrungen mit Gottesdiensten im Haus Elim in Leutenbach
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE Juni bis August 2019

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Ilona Mohn, Brigitte Schäfer,
Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein,
Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint vierteljährlich.
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 23.07.2019

Fotos: Titel | 612086_original_R_K_B_by_Rainer Sturm_pixello.de · Editorial | simone_el_pfarrrbrieffservice.jpg

DER KOMMUNIONOPA

für die Quintessenz
Gundolf Zahn



Ein Gespräch mit
Harald Orner

Quintessenz: Herr Orner, seit wann sind Sie im Ruhestand?

„Seit 2011 also seit 8 Jahren.“

Kann man sich auf den Ruhestand vorbereiten?

„Da gibt es kein Patentrezept. Bei uns war das so, dass es gut gepasst hat mit den Enkelkindern. Meine Priorität liegt auch in der Enkelbetreuung. Unsere Tochter hat zwei Kinder und wohnt in der Gegend von Leonberg. Da muss ich ab und zu mal ran. Unser Sohn wohnt in Weiler zum Stein und die zwei Mädchen von ihm, die gehen hier in Leutenbach in die Grundschule. Und dann müssen ab und zu mal Opa und Oma ran.“

Genießen Sie Ihren Ruhestand?

„Mein Leben vorher war gekennzeichnet von Terminen. Zwei bis dreimal in der Woche abends Termine. Verantwortungen hier und da. Da find ich das einen sehr angenehmen Lebensabschnitt – wenn man gesund bleibt. Und die Enkelkinder zu betreuen ist eine ganz wunderbare Aufgabe.“

Sie waren vorher Schulleiter in der Stöckachschule in Winnenden. Wie lange waren Sie dort?

„Ich war zuerst von 1976-1985 als Klassenlehrer und Junglehrer in Leutenbach. Das war eine sehr bewegte Zeit. Ich habe angefangen mit 38 Neuntklässlern. Da habe ich zuerst mal alle Professoren an der pädagogischen Hochschule verflucht, die uns etwas über gruppendynamische Prozesse

erzählt hatten. Ich bin mir damals eher vorgekommen wie Daniel in der Löwengrube. Das war eine harte Zeit, aber eine wichtige Zeit. Dann ging ich nach Winnenden an die Stöckachschule – dort war ich drei Jahre Konrektor und dann 23 Jahre Schulleiter.“

Bei uns in Leutenbach leiten Sie jetzt eine Kommuniongruppe. Normalerweise gibt es eher Kommunionmütter, jetzt einen Kommunionopa. Wie kam es dazu?

„Meine Schwiegertochter hat mich angesprochen, dass sie in der Kirche Probleme haben, Mütter zu finden. Und dann war das mein Enkelkind, das gesagt hat: Opa, das kannst doch du machen! Und ich hab gesagt – ja, warum eigentlich nicht. Und jetzt macht noch Frau Merten-Baz mit, die unter anderem eher die Bastelarbeiten übernimmt, sodass wir die Gruppe zu zweit machen. Es sind nur acht Kinder und das ist ganz toll.“

Was unterscheidet eine Kommuniongruppe von einer Unterrichtsstunde?

„Eigentlich ist der Unterschied gar nicht so groß, außer, dass es eine kleine

Gruppe ist. Man kann auf die Kinder eingehen. Die Kinder kommen mit Fragen. Mich hat mal ein Kind gefragt: Herr Orner, kann das sein, dass der liebe Gott auch eine Frau ist? Oder dass er eine dunkle Hautfarbe hat? Da habe ich dann gesagt: jeder darf sich den lieben Gott so vorstellen, wie er in seinem Kulturkreis das gewohnt ist. Das ist okay, es weiß keiner, wie der liebe Gott aussieht. Solche Fragen sind wichtig und da muss man auf die Kinder eingehen.“

Gibt es Rituale?

„Es gibt Rituale. Wir beginnen mit dem Vaterunser, es gibt Lieder. Außerdem singt Frau Rose, die Kinderchorleiterin mit den Kindern. Wichtig ist auch, dass die Kinder gut vorbereitet in die Erstkommunion gehen. Sie wissen, was das ist. Der christliche Inhalt ist schon der Mittelpunkt.“

Gab es auch eine Sternstunde?

„Das war für mich die Ringparabel aus „Nathan der Weise“. Da geht's um Toleranz. Man sollte nicht glauben, aber die Drittklässler haben das voll und ganz verstanden. Jede Religion hat ihre eigene Form des Glaubens und ihre Berechtigung. Das war eine Sternstunde, aber jede Stunde hatte etwas Besonderes.“

Ist der Kommunionopa ein Modell für andere Ruheständler?

„Es ist toll, seine Erfahrung weitergeben zu können. Das ist ein Schatz. Aber man möchte sich nicht unbedingt so sehr festlegen im Ruhestand – langfristig. Trotzdem sollte man keine Berührungängste haben, auf beiden Seiten. Einfach die Leute ansprechen.“



ALTERN IN TEILHABE, FREIHEIT UND WÜRDE

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE SENIORENASTORAL



Beim (Lern-)prozess des Alterns Menschen zu begleiten ist eine der wichtigen Aufgaben unserer Kirche. Grundsätzlich ist die Lebenssituation älterer Menschen eine Herausforderung, da die Gefährdungen des Lebens mit dem Alter zunehmen. Haben Menschen in der ersten Lebenshälfte die Perspektive, von der Geburt aus vorwärts zu schauen und ein großes Feld von Möglichkeiten vor sich zu sehen, ist der geistige Bezugspunkt ab Lebensmitte verstärkt der Tod. Menschen fragen sich, was geht noch und was lasse ich? Mit diesem Wendepunkt beginnt die Herausforderung des Alterns konkret zu werden.

von Ludger Bradenbrink |
Leiter des Fachbereichs Senioren
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Die Lebenssituationen älterer Menschen haben sich in den letzten Jahren sehr verändert. So wie vor hundert Jahren die Generation der Jugendlichen neu entstanden ist mit einer eigenen Jugendkultur, so entsteht gerade eine neue sozio-kulturelle Lebenswelt älterer Menschen.

Dabei ist von einer großen Vielfalt auszugehen. Bundespräsident Steinmeier hat das einmal bei seiner Rede zur Eröffnung des 12. Deutschen Seniorentages in Dortmund am 28. Mai 2018 so formuliert:

„Sicher, da gibt es tatsächlich die wohlstuierten Rentner, die man selten zu Hause antrifft, weil sie zwischen der letzten Kreuzfahrt und dem nächsten Mallorca-Urlaub ihr Theaterabo ausnutzen. Aber da gibt es auch die, die jeden Cent umdrehen müssen und die darüber bitter geworden sind, dass sie trotz lebenslanger Arbeit kein würdiges Auskommen haben.

Da gibt es die, die bei einer der vielen Lebensmitteltafeln in unserem Land mithelfen – und da gibt es die, die für sich selber inzwischen auf diese Tafeln angewiesen sind. Da gibt es die Sportlichen, die morgens beim Schwimmen sind und nachmittags

beim Nordic-Walking – und da gibt es die auf Rundumpflege Angewiesenen, die keinen eigenen Schritt mehr gehen können, die sich in ihrer Verlassenheit über noch so kurzen Besuch so unendlich freuen würden.

Da gibt es die Citysenioren, mit Kinos, Kneipen und Konzerthäusern um die Ecke – und da gibt es die, die in manchen Dörfern und kleinen Orten kaum öffentlichen Nahverkehr haben, die kaum noch rauskommen.“

Hinzu kommt die große Zahl älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in unserer Gesellschaft. Für diese Menschen ist das Alter eine besondere Herausforderung, hatten sie doch in der Regel vor, im Alter in ihr Ursprungsland zurückzukehren. Aus vielerlei Gründen haben sie sich anders entschieden und müssen nun oftmals mit einer doppelten Fremdheit im Alter leben. „Gemeinsam älter werden mit und ohne Migrationsgeschichte“ ist eine besondere Möglichkeit auf dem Lernweg des Alterns.

Vieles hat sich verändert für ältere Menschen unserer Tage: sie sind nicht nur viele und vielfältig, sie leben auch in ganz anderen Zusammenhängen als die, die ihre Vorstellungen vom Alter geprägt haben. Dank

medizinischer Entwicklung leben Menschen heute deutlich länger und das oft bei relativ guter Gesundheit. Dennoch tauchen Krankheiten im Alter und hohen Alter auf, die es in dieser Häufigkeit früher nicht gab, z.B. demenzielle Erkrankungen. Und eines der ganz großen Probleme des Alters ist sicherlich die Einsamkeit bzw. die Sorge davor. Schauen wir auf Faktoren, die Einsamkeit im Alter verstärken:

- Menschen werden deutlich älter und leiden unter verschiedenen sozialen und gesundheitlichen Einschränkungen, die sich oft schleichend entwickeln. Deshalb wird es vielfach kaum wahrgenommen, wenn Menschen nach und nach wegbleiben.
- Oft kommt Scham hinzu, andere in die eigene Wohnung zu lassen, die man ja nicht mehr so in Ordnung halten kann wie man das gerne täte.
- Viele ältere Menschen leben allein; Familien und Freunde sind oft nicht mehr am Ort.
- Mobilität ist im Alter deutlich eingeschränkt, was besonders im ländlichen Raum problematisch ist, da dieser strukturell immer mehr ausdünnt und Infrastruktur verloren geht.

• Hinzu kommen altersbedingte Konflikte mit Nachbarn, Freunden oder auch der eigenen Familie und die Situation, dass der Umgang mit Konflikten oft nicht eingeübt ist.

• Überhaupt: über Schwächen und Bedürfnisse zu sprechen tun sich viele ältere Menschen schwer.

Was sind angesichts dieser Situation Aufgaben von Kirchengemeinden?

- Zunächst geht es darum, die veränderten Lebenswelten älterer Menschen gut wahrzunehmen.
- Für Menschen, die sich im Nahraum noch bewegen können, benötigen wir Orte für informelle Treffen außerhalb der eigenen vier Wände. Hier könnten z.B. Gemeindezentren eine wichtige Rolle spielen. Wir sollten wegkommen von einer „Veranstaltungspastoral“ hin zu einer Ermöglichungspastoral, und dazu gehören offene Räume.
- Das alles geht in der Regel als Kirchengemeinde nicht alleine; Kooperation im Wohnviertel ist angesagt.
- Das spirituelle Angebot einer Kirchengemeinde für ältere Menschen sollte überdacht werden. Ältere Menschen haben heute oft unterschiedliche religiöse Prägungen

in ihrer Geschichte erfahren. Dazu gehört manchmal auch eine kirchliche Verletzungsgeschichte. Hierfür benötigen Ansprechperson für die Belange und Lebenssituationen älterer Menschen.

• Adäquater Wohnraum für ältere Menschen in gewohnter Umgebung ist ebenfalls ein wichtiger Punkt. Auch hier können Kirchengemeinden und kirchliche Initiativen hilfreich wirken.

• Im Blick auf Menschen, die ihre Wohnung kaum noch verlassen können und auf Pflege und Begleitung angewiesen sind, benötigen wir dringend eine Vernetzung der unterstützenden Dienste, bis hin zur aufsuchenden Erwachsenenbildung und z.B. Hauskommunion statt Krankenkommunion. Bei all dem ist darauf zu achten, dass nicht Einsamkeit verstärkt, sondern Lebensqualität und Teilhabe gefördert wird.

Auf der Homepage www.senioren-drs.de finden Sie unter dem Motto: „Alter in Würde und Freiheit sucht Teilhabe – Teilhabe im Alter schenkt Würde und Freiheit“ Hinweise auf Materialien und Medien, spannende Texte, weiterführende Links, Ideen zu Projekten und Einladungen zu Veranstaltungen zu senioren-spezifischen Themen.

WINNENDEN von Rupert Kern

Neue Mesnerin

Frau Bafaro hat das Angebot einer Vollzeitstelle angenommen und kann ihren Mesnerdienst nicht mehr weiter ausüben. Wir danken ihr ganz herzlich für ihren mit Leidenschaft und großer Sorgfalt ausgeübten Dienst. Neue Mesnerin ist Frau Christine Hund, die wir ganz herzlich begrüßen. Wir wünschen ihr alles Gute in ihrem neuen Amt.

Orgel erklingt wieder

Die Orgel wurde in den vergangenen Monaten gründlich gereinigt, ein Hertz höher gestimmt, ein neues Register (Basson) wurde eingebaut. Die Rückwand der Kirche wurde neu gestrichen, dadurch wurde auch die Akustik verbessert. Mehr als 130 Stunden waren Ehrenamtliche beim Ausbau, der Reinigung und beim Einbau der Pfeifen im Einsatz. Ihnen

allen herzlichen Dank. In der Osternacht haben wir wieder erfahren dürfen: Es gibt kein schöneres Instrument, um den Osterjubiläum zum Ausdruck zu bringen.

Wahl zum Kirchengemeinderat (KGR)

Die nächste KGR-Wahl findet am 22. März 2020 statt. Wählbar sind alle volljährigen wahlberechtigten Kirchengemeindeglieder – auch

Wie sieht's aus?

Wählen, entscheiden, gestalten: Kirchengemeinde und Pastoralratswahl

22. März 2020

anderer Kirchengemeinden, wenn sie dort nicht kandidieren. Überlegen Sie sich: Nur wenn ich dabei bin, kann ich etwas verändern. Haben Sie Mut zur Kandidatur!

LEUTENBACH von Andreas Renz

Rückblick

Seit März liegt die Baugenehmigung für den Kindergartenumbau vor und die Vorarbeiten sind bereits gestartet. In den nächsten Wochen soll die Bodenplatte für den Anbau hergestellt werden. Auch die Vorarbeiten beim Zimmermann laufen.



Am 17. März haben wir das 40-jährige Kirchweihjubiläum gefeiert. Es war sehr schön, dass viele ehemalige Haupt- und Ehrenamtliche der Ein-

ladung gefolgt sind. Unter anderem auch Weihbischof Franz-Josef Kuhnle. Er hat die Kirche vor 40 Jahren geweiht. Es war ein toller Gottesdienst und ein schönes

Fest mit vielen wertvollen Begegnungen.

Aktuelles/Ausblick

In der zweiten Jahreshälfte sieht die Vorbereitung der

KGR-Wahl am 22.03.2020 auf der Agenda. Der Kirchengemeinderat wird aktiv auf Kandidatensuche gehen. Auch der Wahlausschuss muss im Herbst gebildet werden. Es gibt einige Veränderungen durch die neue Kirchengemeinderatsordnung, die seit dem 1. März in Kraft ist. Wenn Sie Interesse an einer Kandidatur haben, können Sie gerne die KGR-Mitglieder kontaktieren oder sich im Pfarramt melden.

von Brigitte Schäfer und Renate Kaibach-Heins

Kirchengemeinden den „Abend der Chöre“ mit gemeinsamem Singen und besinnlichen Texten Ende Mai in unserer katholischen Kirche St. Martin gefeiert. Den Mitwirkenden ein herzliches Danke. Machen auch Sie mit!

Auch in Schwaikheim und Bittenfeld wird im nächsten Jahr ein neuer Kirchengemeinderat gewählt. Wir freuen uns über viele Interessenten.



SCHWAIKHEIM | BITTENFELD

Haben Sie Interesse, immer aktuelle Informationen aus der katholischen Kirchengemeinde Schwaikheim zu erhalten? Dann schicken Sie doch Ihre Mailadresse an das Pfarramt St. Maria. Schwaikheim@drs.de. Sie erhalten immer montags eine Mail mit allem Wissenswerten für die Woche. Herzliche Einladung zu zwei Veranstaltungen in und um die katholische Kirche: am

Sonntag, den 7.07.2019 führt der Kinderchor um 10.30 Uhr im Familiengottesdienst das Singspiel Jona auf und am Freitag, den 26.07.2019 findet ab 20.00 Uhr das traditionelle Kirchenkino im Hof statt.

Gemeinsames verbindet! Ökumene lebt!

Nach der beeindruckenden konfessionsübergreifenden Aktion „Bittenfeld liest Bibel“ haben unsere Kirchenchöre

(Vor-)Leseträume

Mein Name ist Bärbel Eix, ich bin 69 Jahre alt und engagiere mich seit ca. 10 Jahren als ehrenamtliche Vorlesepatin im Kindergarten. Vor etwa 10 Jahren wurden die sogenannten „Ohrenspitzer“ von dem ehemaligen Winnender Gymnasiallehrer Gustav Neumahr gegründet, um schon bei Kindergartenkindern die Freude an schönen Büchern und interessanten Geschichten zu wecken und den Kindern die deutsche Sprache in ihrer Vielfalt nahe zu bringen. Seit September 2018 lese ich im St. Martin Kindergarten in Winnenden jeden Donnerstag ab 8.30 Uhr allen interessierten Kindern zwischen 3 und 7 Jahren 90 Minuten lang Geschichten vor. Die Kinder sitzen in altersgemischten Gruppen im Halbkreis auf Kissen vor mir und hören meistens andächtig, gespannt und aufmerksam zu. Dabei können die Gruppen variieren zwischen 4 bis ca. 15 Kindern aus 2 Kindergartengruppen. Besonders interessierte Zuhörer kosten manchmal auch die gesamten eineinhalb Stunden Vorlesen aus. Das „Lesefutter“ besorge ich mir in der sehr gut mit Kinderbüchern ausgestatteten Stadtbücherei oder aus meinem eigenen Fundus. Jahreszeitlich und den christlichen Festen oder anderen Anlässen entsprechend suche ich die Bücher ganz gezielt aus. Dabei achte ich auf Werke bekannter Kinderbuchautoren, Bücher mit pädagogischem Hintergrund zu verschiedenen Themen wie: Streiten, Eifersucht, Toleranz, Hilfsbereitschaft,

soziales Verhalten, Spaß haben, verlieren, kinderspezifische Probleme wie z.B. Ausfallen der Milchzähne usw. und zwischendurch auch mal Märchenbücher. Inhalte oder Wörter, die die Kinder nicht kennen oder verstehen, bespreche ich während des Vorlesens mit den Kindern. Mit Feuereifer bringen sie sich dabei mit eigenem Wissen und Erlebtem ein. Ich bin immer wieder erstaunt und erfreut, in wie vielen Wissensgebieten sich die Kinder auskennen und welches Detailwissen vorhanden ist – ob aus Büchern, selbst erlebt oder durch Nachfragen und Interesse erworben. So beschrieb mir z.B. ein Junge detailgetreu mit technischem Vokabular eine professionelle Eierfärbmaschine oder kannte ein anderes Kind die zoologischen Bezeichnungen diverser Dinosaurier. Es macht mir persönlich unheimlich viel Spaß, die Begeisterung und Ernsthaftigkeit der Kinder an Geschichten zu erleben, wenn sie eintauchen und mitfiebern bei spannenden Erlebnissen, mitleiden bei zwischenmenschlichen Problemen oder sich ausschütten vor Lachen bei lustigen Erzählungen. Vorlesen – gerade bei Kindern im Kindergartenalter – ist eine sehr dankbare und bereichernde Aufgabe, bei der man ganz viel Emotionen und Zuneigung zurückbekommt.

Ich freue mich jeden Donnerstag auf Neue auf meine Kindergartenkinder und bin überzeugt, dass bei jedem von ihnen etwas von den Geschichten hängen bleibt und sich hoffentlich zu einer Liebe zum Buch und zum Lesen entwickelt.



Foto: openclipart-vectors pixabay.de



SENIORENNACHMITTAGE

IN SCHWAIKHEIM von Brigitte Schäfer

Einmal im Monat treffen sich in Schwaikheim die Senioren zum ökumenischen Seniorennachmittag.

Immer im Wechsel im evangelischen Jakobushaus oder im katholischen Gemeindesaal werden sie mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Es gibt eine Liste mit Kuchenbäckerinnen, die auch gerne noch ergänzt werden kann. Das fleißige Helferteam bei den Katholiken trifft sich gleich nach dem Mittagessen der Schule, um Tische und Stühle zu stellen. An manchen Nachmittagen wird das Team von Firmlingen unterstützt, die den Seniorennachmittag als Firmprojekt ausgewählt haben. Es gibt ein abwechslungsreiches Programm, das von musikalischen Beiträgen, wie z.B. einer Harfenspielerin, über den Vortrag der Polizei zur Sicherheit im Alter, über den Besuch von Kindergartenkindern und einer Clownin und vielen anderen Ideen reicht. Ein jährliches Highlight ist der Seniorennachmittag am Faschingsdienstag, an dem ca. sechzig Menschen miteinander ein paar launige Stunden verbringen. Der Saal ist schon faschingsmäßig von den anderen Faschingsveranstaltungen geschmückt. Das Tanzmariechen aus Waiblingen und die Linedance Gruppe führen flotte Tänze vor. Resi Groner, die langjährige Organisatorin des Seniorennachmittags, gibt lustige Witze zum Besten. Bei Schunkelliedern, begleitet von Akkordeon und Gitarre, schwingen einige sogar das Tanzbein. Der Berliner zum Kaffee schmeckt lecker und später am Nachmittag gönnt sich der eine oder andere ein Viertele. Schön ist es beim Seniorennachmittag in Schwaikheim. Kommen Sie doch auch dazu!



60PLUS IN WINNENDEN

von Hans-Ulrich Weidemann

60Plus ist ein offenes Angebot für Senioren mit bis zu neun Veranstaltungen im Jahr.

Der Schlosspark Hohenheim, die Ausstellung „Engelwelten“ im Diözesanmuseum Rottenburg, das Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch, ein Stadtrundgang durch Weil der Stadt und der Besuch des Keplermuseums waren einige Ziele des vergangenen Halbjahres. Natürlich kann man diese Ziele auch allein besuchen. Aber es macht auch Spaß, dies mit anderen zusammen zu tun und im Gespräch sich auszutauschen. Und schließlich sind solche Treffen eine Möglichkeit, Kirche konkret zu erfahren.



SENIORENAUSFLÜGE

IN BITTENFELD von Maria Lerke

Einmal pro Jahr kann man in Bittenfeld folgendes beobachten: Morgens um 8.00 Uhr versammeln sich ca. 90 Senior/innen mitten in Bittenfeld vor dem alten Rathaus, vorsorglich mit Regen- oder Sonnenschutz und mit guter Laune, denn es geht auf große Fahrt!

Die evangelische und katholische Kirchengemeinde veranstaltet zusammen mit der Ortschaftsverwaltung Bittenfeld jährlich diesen Ausflug. Ziel und Programm werden abwechselnd von der katholischen und evangelischen Gemeinde organisiert. Die Kosten für die zwei Busse werden von der Ortsgemeinde Bittenfeld übernommen und die Kosten für die Mahlzeiten und Eintrittsgelder werden gerecht zwischen den Kirchen und der Ortschaftsverwaltung aufgeteilt. Außerdem gehen Begleitpersonen mit, so dass sich die Bittenfelder Senior/innen einen Tag lang rundum wohlversorgt fühlen können. Letztes Jahr ging es am 14. Juni nach Wertheim. Zunächst gab es eine Führung im Kloster Bronnbach. Viel Interessantes über die schon im Jahr 1151 gegründete Zisterzienserabtei gab es zu hören. Die wechselvolle Geschichte und die damaligen Lebensbedingungen wurden lebendig erzählt. Mittagessen gab es in der Orangerie des Klosters und danach ging es frisch gestärkt weiter nach Wertheim. Dort konnte gewählt werden zwischen zwei Stadtführungen, dem Besuch des Glasmuseums und „freier Verfügung“. Als die Senior/innen sich zur Weiterfahrt nach



Distelhausen trafen, gab es viel Interessantes zu erzählen, selbstgeblasene Glaskugeln und andere Mitbringsel gab es zu bewundern



Fotos: Redaktion | Caprizauto/pixabay.com
Fotos: openclipart-vectors/pixabay.com | Redaktion | Gerhard Gellinger/pixabay.com



MALTESER UND JUGENDFEUERWEHR – EINE ÜBUNG

von Flora Nasserl

Vom 9. bis 10. November 2018 fand wie jedes Jahr die 24-Stunden-Feuerwehrrübung der Jugendfeuerwehr Winnenden statt. Hierbei übernachteten die Kinder und Jugendlichen eine Nacht im Feuerwehrhaus in Winnenden und wurden mehrfach zu Einsatzübungen alarmiert.

Auch unsere Helfer und Helferinnen der Malteser Rems-Murr waren da eingeladen, einen Teil zur Veranstaltung beizutragen. Nach dem Eintreffen der elf aktiven Malteser gegen 17 Uhr, von denen sieben der Malteser Jugend angehören, gab es zunächst einige Stationen für die Teilnehmer der Jugendfeuerwehr, unter anderem zur Herz-Lungen-Wiederbelebung und zum KTW-B. Besonders wichtig war für die Nachwuchs-Feuerwehr die Spineboard-Station. Diese Trage ist auch für sie wichtig, da sie diese in ihren Einsätzen häufig benutzen müssen, um Verletzte zu bergen. Natürlich hat es nicht an Spaß fehlen dürfen, weshalb die Kinder auch kopfüber getragen wurden, was in der bunten Gemeinschaft für viele Lacher sorgte. Danach wurden den Einsatzkräften aus unseren Reihen die Löschfahrzeuge der Feuerwehr gezeigt. Alle waren beeindruckt von der Größe der Fahrzeuge und der Masse an Material, welche sie beherr-

bergen. Die Jugendlichen kannten sich sehr gut mit allen möglichen Einsatzfahrzeugen und Daten und Fakten zu ihnen aus. Nach dem gemeinsamen Abendessen gab es etwas Zeit, sich auszutauschen und zu plaudern. Doch die Nervosität vor der anstehenden Übung war groß. Zwar wussten unsere Einsatzkräfte, dass sie stattfinden würde, jedoch nicht wann und wo. Als alle mit dem Essen fertig waren, kam auch schon der Alarm und die Hilfskräfte verteilten sich schnell auf ihre Fahrzeuge und fuhren zum Schauplatz der Übung. In einem Wohnhaus in Winnenden wurden zwischen Dampfmaschinen mehrere Übungspuppen deponiert und von den jungen Helfern der Feuerwehr geborgen. Sobald sie aus dem Haus geschafft waren, war es die Aufgabe des Einsatzleiters, sich mit der Gruppenführerin in Verbindung zu setzen, damit diese die „Patienten“ auf die Sanitäter und Sanitäterinnen verteilen konnte. Auf den Tragen der Rettungsfahr-

zeuge angekommen, wurden die Puppen durch Schauspieler ersetzt und die notfallmedizinische Versorgung begann. Bilder, die vielen im Kopf blieben, waren unter anderem eine Sanitäterin, die auf einer Trage auf dem Weg zum Rettungswagen eine Übungspuppe reanimiert. Nach der anschließenden Nachbesprechung der Übung vor Ort, war das offizielle Ende der Übung und nach einigen Gruppenfotos am Übungsschauplatz und in der Feuerwache, war zumindest für uns das Ende des Tages erreicht. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie sehr sich bereits sehr junge Kinder in der Jugendfeuerwehr engagieren. Die Arbeit in den Hilfsorganisationen zeigt die Nächstenliebe, die bereits so stark von diesen jungen Menschen ausgeht. Das Engagement in diesem jungen Alter ist wirklich sehr lobenswert und es beweist, dass es möglich ist, Menschen auch mit Spaß an das soziale Ehrenamt heranzuführen, welches für unsere Gesellschaft so wichtig ist.



MEINE ERFAHRUNGEN MIT GOTTESDIENSTEN IM HAUS ELIM IN LEUTENBACH

von Fritz Dörflinger

Wenn die Frauen und Männer mit einem erwartungsvollen Blick und einem Lächeln in den Andachtsraum kommen, dann ist das für mich eine zusätzliche Freude und Motivation, die Wortgottesfeier zu eröffnen und mit ihnen zu feiern...

Jeweils am ersten Mittwoch des Monats feiern wir vormittags eine halbstündige Andacht im sogenannten Andachtsraum im Haus Elim des Sozialwerks der Volksmission in Leutenbach mit regelmäßiger Unterstützung von Frau Elvira Eigner. Direkt nach dem Angebot der Sitzgymnastik werden die Teilnehmer zur Andacht im Nebenraum eingeladen. In der Regel nehmen fünf bis zwölf Senior*innen an den katholischen Andachten teil. Die räumliche Nähe zwischen dem Gottesdienstleiter und den Mitfeiernden schafft wie von selbst eine vertrauensvolle und unkomplizierte Basis, die für Überraschungen während der Feier auch wichtig ist. Inhaltlich orientiere ich mich an den Festkreisen des Kirchenjahres und an einem der Schrifttexte des kommenden Sonntags. Das Mühen um eine einfache Sprache, kurze Texte, Symbole und bekannte Lieder oder Musik sind und bleiben für jeden Gottesdienstleiter eine Herausforderung. Wichtig ist mir immer auch der konkrete Bezug auf die persönliche und konkrete Situation der Mitfeiernden im Haus - z.B. der Umzug von etlichen Mitbewohnern in das neue Haus in Weiler z. Stein und die Belastung des Um-



baus im Haus oder auch das „Dankeschön“ für alle Mitarbeiter*innen im Haus und „ums Haus herum“... Besonders schön ist bei diesem Angebot der Andachten die selbstverständliche ökumenische Vielfalt und Gastfreundschaft, die von den meisten Mitfeiernden bewusst wahrgenommen wird. Wünschenswert empfinde ich immer wieder auch eine größere Öffnung der Andachten für Christen von außerhalb des Hauses Elim. Das kann auch ein bewusster ehrenamtlicher Dienst sein wie viele andere, die in den Häusern Elim wie auch in allen Seniorenhäusern vielfältig geleistet wird! Darin sehe ich ein Aufgabengebiet aller christlichen Konfessionen - ähnlich der Wichtigkeit der Integration von geflüchteten Menschen in unseren kommunalen und christlichen Gemeinden. Ganz persönlich konfrontiert mich dieser

kleine Dienst (neuerdings auch im Haus Elim in Weiler z. Stein) bei der Vorbereitung und Gestaltung der Andachten mit den Themen des Altwerdens, des Loslassens, des Abschiednehmens von Personen und persönlichen Wertsachen bis hin zu Themen der Patienten-Vorsorge, der Vollmacht und zu Fragen des Sterbens und des Todes... Die persönliche und literarische Auseinandersetzung in der Betroffenheit des Abschieds von Verwandten und Bekannten, das Gespräch mit alten Menschen oder im Freundeskreis nimmt für mich einen größeren Zeitraum ein und ich erfahre sie als wertvolle Bereicherung für mein Leben und meinen Glauben. So erlebe ich diesen Dienst wie andere als persönliche Bereicherung und bin dafür dankbar.



Foto: 84784_original_R_by_ich_selbstderwolf_pixelio.de

Spirituelles

WEB-FEHLER

Gisela Baltés, www.impulstexte.de. In: Pfarrbriefservice.de

In jedem Teppich der Navajo gibt es einen kleinen Webfehler, eine Unvollkommenheit, damit genau an dieser Stelle der Geist aus- und eingehen kann.

Ich wäre so gern vollkommen. Aber dann entdecke ich bei mir immer wieder neue Fehler und Unvollkommenheiten.

Und dann denke ich mir, dass auch mir diese Fehler vielleicht ganz bewusst eingefügt worden sind,

damit Gottes guter Geist genau an diesen Stellen bei mir aus- und eingehen und wirksam werden kann.